

Kooperation trotz(t) Differenzen

Im Rahmen der deutsch-französischen Filmakademie ging vom 22. – 24. November das deutsch-französische Filmtreffen in die fünfte Runde und feierte in Versailles, so grandios wie prunkvoll organisiert vom Verein »Les Rendez-vous franco-allemands du cinéma«, seinen vorläufigen Höhepunkt. Sarah Augstein berichtet.

Mit 450 Teilnehmern erreichte die Veranstaltung nicht nur erneut einen Besucherrekord, sondern auch ihr angestrebtes Ziel: Die Verbesserung und Intensivierung der filmischen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich. Nach einem festlichen Begrüßungsdiner am Abend des 22.11. wurde die Veranstaltung offiziell am 23.11. von FFA-Vorstand **Peter Dinges** und **Veronique Cayla**, Präsidentin des **Centre National de la Cinématographie (CNC)**, eröffnet. Sie bezeichneten das deutsch-französische Filmtreffen als Höhepunkt jedes Jahres und begrüßten die gestiegene Anzahl und Qualität der Förderanträge sehr. Mit rund 30 deutsch-französischen Filmprojekten allein in diesem Jahr könne man mehr als zufrieden sein. Zusammen stellten sie ihre gemeinsam herausgegebene Erklärung im Hinblick auf den bevorstehenden »Digitalen Roll-Out« vor, in der sich beide Institutionen auf wesentliche, gemeinsam zu ergreifende Maßnahmen verständigen, die in naher Zukunft auch mit anderen europäischen Förderanstalten abgeglichen werden sollen. Nach Auffassung von FFA und CNC spielt die transparente Vorgehensweise bei der europaweiten Digitalisierung der Kinos eine ebenso wichtige Rolle wie die Tatsache, den spezifischen Besonderheiten, sowie der Vielfalt des europäischen Kinos Rechnung zu tragen. Zudem unterstreichen beide Förderinstitutionen die Wichtigkeit dreier grundlegender Prinzipien: Diese

Begrüßungsdiner im Hotel Trianon Palace in Versailles
© Sarah Augstein



Offizielle Eröffnung durch Veronique Cayla und Peter Dinges
© Unifrance / German Films

betreffen die Qualität und Sicherheit, sowie den einheitlichen technischen Standard und die Neutralität des verwendeten Equipments. Die detaillierte Erklärung ist nachzulesen unter http://www.filmfoerderungsanstalt.de/downloads/digitaleskino/erklaerung_CNC_FFA.pdf.

Neue Finanzierungen

In der ersten Veranstaltung stellte **Christine Berg** (Projektleiterin **DFFF**) den seit dem 01.01.07 in Kraft getretenen DFFF des BKM vor, dem, befristet auf drei Jahre, 60 Mio. Euro jährlich zur Verfügung stehen. Voraussetzung für diese reine Kinoproduktionsförderung, die unter der Erfüllung bestimmter Kriterien garantiert ausbezahlt wird, sei ein deutscher Antragsteller, der in den letzten fünf Jahren mindestens einen Kinofilm mit einem Mindestbudget von einer Million Euro produziert hat. Dabei müssten 20 Prozent der Finanzierung aus Deutschland kommen und mindestens 25 Prozent der Produktionskosten in Deutschland ausgegeben werden. Weitere Voraussetzung seien ein verbindlicher Verleihvertrag, eine Endfassung in deutscher Sprache oder mit deutschen Untertiteln und eine zu 45 Prozent abgeschlossene Finanzierung. Die maximale Fördersumme belaufe sich auf vier Millionen Euro. Aktuell seien 100 Projekte gefördert worden, so Berg, darunter 12 deutsch-französische Koproduktionen mit einer Gesamtfördersumme von 6,7 Mio. Euro.

Im Anschluss stellte **Olivier Wotling** (CNC) den französischen **Crédit d'Impôt** vor, der Kinofilme in Form eines 20-prozentigen Steuerguthabens auf Grundlage

der französischen Produktionskosten befördert. Bedingung für die Förderung seien u.a. das Kapital der beantragenden Produktionsfirma, die künstlerischen Kriterien sowie ein Dreh in französischer Sprache und an französischen Locations. Außerdem müsse prinzipiell der gesamte Zyklus eines Films hauptsächlich in Frankreich getätigt werden. Mit 119 unterstützten Produktionen im Jahr 2006, darunter circa 35 Koproduktionen, sei die Beförderung durch den **Crédit d'Impôt** auf einem stabilen Niveau, so Wotling.

Durch die gezielte Fragestellung von Peter Dinges stellte sich allerdings heraus, wie schwierig die Kompatibilität der beiden Fördermöglichkeiten, vor allem von französischer Seite, ist. Wird eine Koproduktion zu gleichen Anteilen in und durch Deutschland und Frankreich realisiert, kann zwar der DFFF beantragt werden, da in Deutschland nur mindestens 25 Prozent der Gesamtkosten ausgegeben werden müssen, nicht aber der **Crédit d'Impôt**, der weit mehr als 50 Prozent der Ausgaben in Frankreich verlangt. Auch kann z.B. ein französisches Team mit deutschem Koproduzent den DFFF beantragen, für ein deutsches Team mit einem französischen Koproduzenten ist der **Crédit d'Impôt** hingegen kaum zu erlangen. Aus dem Publikum machte **Xavier Merlin** (Leiter Europäische und Internationale Angelegenheiten des **CNC**) darauf aufmerksam, dass der **Crédit d'Impôt** keine Koproduktionen verhindern wolle, man sich aber an die Vorgaben halten müsse, die von der EU-Kommission vorgegeben wurden.

Im anschließenden Panel erläuterte **Laurent Vallet** das Modell des **IFCIC** (Institut pour le Financement du Cinéma et des Industries Culturelles). Das IFCIC sei auf die Finanzierung von Kinoproduktionen spezialisiert und trete als Garantiegeber für Banken in Sachen Zwischenfinanzierung auf. Auf diese Weise würden pro Jahr circa 120 Filme unterstützt. **Kristian Kreyes** von der **ILB** Landesbank Babelsberg, der die banktechnische Abwicklung für das Medienboard B-B mit einer gesonderten Abteilung übernommen hat, stellte fest, dass es in Deutschland zwar Landesbürgschaften durch das Finanzministerium gebe, allerdings keine so wünschenswerte Institution wie das IFCIC. Vallet hatte jedoch gute Nachrichten zu vermelden: Auch deutsche Produzenten können bei IFCIC beantragen, egal ob mit



Verleihung des französischen Komturkreuzes des Ordens für Kunst und Literatur an Kulturstaatsminister Bernd Neumann (l.). Neben ihm die französische Kulturstaatsministerin Christine Albanel, Unifrance-Präsidentin Margaret Menegoz und Alfred Hürmer von Integral Film. © PR

oder ohne Crédit d'Impôt, oder französischen Koproduzenten. Es müsse allerdings eine geschlossene Finanzierung nachgewiesen werden.

Digitale Kinoprojektion

Beim Panel »Digitales Kino« vertraten **Anne Durupt** (CNC) und **Peter Dinges** (FFA) den Wunsch nach einer europaweiten Norm. Die Nachbarländer hätten an der herausgegebenen »Digitalen Roll-Out«-Erklärung bereits Interesse angemeldet. Gemeinsam wolle man eine schlagkräftige europäische Film-Infrastruktur bilden und sich durch eine gemeinsame Datenbank gegen die Film-Piraterie wappnen. Angesprochen wurden jedoch auch die hohen Umrüstkosten, die allein in Deutschland auf 230 Mio. Euro geschätzt werden. **Johannes Klingsporn** (Verband der Verleiher) stellte fest, dass es ohne steuerliche Mittel nicht gehen wird. Dinges plädierte dafür, auch die Verleiher an diesen Kosten zu beteiligen, da sie den größten Vorteil durch das digitale Kino hätten. **Richard Patry** von der FNCF (Fédération nationale des cinémas français) hingegen hält wenig von einer Umrüstung: »Das Publikum interessiert sich nicht für Technik, es will einfach nur Filme sehen!« Auch **Patrick Brouiller**,

Vorsitzender der AFCAE (Association Française des Cinémas d'Art et d'Essai) sieht dem digitalen Kino nicht ohne Sorge entgegen und wirft die Frage auf, ob kleine Filme überhaupt noch ihre Leinwand finden würden, da durch die Digitalisierung jeder Betreiber Zugriff auf alle Filme hätte. **Dr. Detlef Rossmann** (AG Kino-Gilde) befürchtet sogar eine Marktverschiebung. Einig war man sich über die Wichtigkeit eines Wirtschaftsmodells. »Erst wenn ein solches Modell vorliegt, werden sich die Filmförderanstalten finanziell an der Umrüstung beteiligen,« betonte Dinges.

Parallel zu dieser Veranstaltung fand eine »Pitching Session« statt, bei der rund 42 deutsche, französische und zum ersten Mal auch russische Projekte dem interessierten Fachpublikum vorgestellt wurden, um ausländische Finanzierungspartner zu finden.

New Talents

Ein gelungener Programmpunkt war auch in diesem Jahr die Präsentation von deutschen und französischen Schauspielern, die mit einer kurzen Vorstellung und Filmausschnitten auf sich aufmerksam machten und damit ihr Interesse an Koproduktionen bekundeten. Mit von der Partie waren unter anderem Martina Gedeck, Sibel Kekilli, Alexander Fehling, Jördis Triebel, Fabian Hinrichs, Jennifer Decker, Adrien Jolivet, Allyson Paradis, Melvil Poupaud und Nicolas Cazalé.

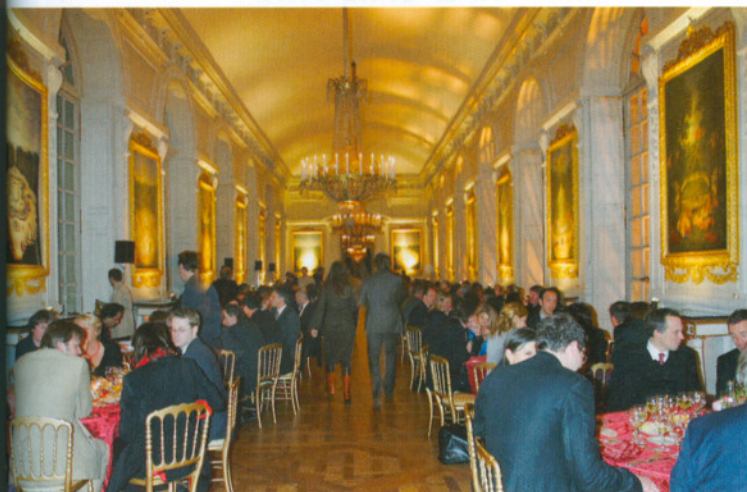
Beim anschließenden festlichen Gala-Diner im Grand Trianon des Schlosses von Versailles, bekam Kulturstaatsminister **Bernd Neumann** von seiner französischen Amtskollegin **Christine Albanel** das französische »Komturkreuz des Ordens für Kunst und Literatur« überreicht. Es ist eine der wichtigsten Ehrenerzeichnungen Frankreichs für Personen, die sich auf den Gebieten der Kunst oder der Literatur Verdienste erworben haben. Neumann betonte, dass der kulturelle Austausch zwischen Deutschland und Frankreich auch künftig eine treibende Kraft für ein starkes Europa bleiben wird.

Video on Demand

Am 24.11. diskutierten unter der Moderation von **Pascal Rogard**, dem Generaldirektor der SACD (Société des Auteurs et Compositeurs Dramatiques), **Jean Rozat** (Arte Frankreich), **Martin Moszkowicz** (Constantin) und **Bertil Le Claire** (Kinowelt) über VoD. Rogard ist der Überzeugung, dass durch günstige Flatrates illegale Downloads noch unterstützt werden. Laut einer Studie des Marktforschungsinstitutes NPA würde jeder zweite User illegal downloaden. Moszkowicz hingegen sieht die wirklich großen Piraten in den öffentlich-rechtlichen Sendern. Nach Ausstrahlung würden diese ein Programm mit der Begründung kostenlos zur Verfügung stellen, dass der Zuschauer mit der GEZ-Gebühr bereits gezahlt hätte. »Heißt das, ich muss die VoD-Rechte abgeben, wenn ich eine Koproduktion mit Deutschland machen möchte?«, fragte ein irritierter französischer Produzent aus dem Publikum und Le Claire bestätigte, dass VoD für den deutschen Produzenten noch keine Bedeutung hätte, dabei gäbe es zehn Millionen DSL-Kunden in Frankreich und sogar 16 Mio. in Deutschland. Rozat wiederum ist der Meinung, dass VoD den DVD-Markt an die Wand drängt. Einig war man sich darüber, dass die Sicherung von VoD-Rechten der öffentlich-rechtlichen Sender ein wirkliches Problem darstellt, weil dadurch keine anderen Verwertungskonzepte umgesetzt werden können.

Finanziell unterstützt wurde die Veranstaltung von CNC (Centre National de la Cinématographie), FFA, Unifrance, German Films, Arte, Chancellerie de Bavière, FFF Bayern, FFHS, Filmstiftung NRW, MDM, Medienboard B-B, MFG Baden-Württemberg, Commission Ile de France, Rhône-Alpes Cinéma, Ambassade de France à Berlin, ARRI und Bavaria. Einen Antrag auf Mitgliedschaft im Verein »Les Rendez-vous franco-allemands du cinéma« (www.das-rendez-vous.org), kann jede Person stellen, die in der Filmbranche tätig ist. Das nächste Treffen wird voraussichtlich vom 20. bis 22. November 2008 in Hamburg statt finden. ■ PP

Gala-Diner im Hotel Trianon / Schloss Versailles © Unifrance / German Films



New Talents – Präsentation deutscher und französischer Schauspieler © PR

